Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 98 (1972)

Heft: 18

Rubrik: Us em Innerrhoder Witztröckli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Inzwischen aber ist der Oelverbrauch unheimlich stark angestiegen, weil schon der achtzehnjährige Lehrbub an den Zweitwagen für seine sechzehnjährige Freundin denkt, so daß niemand mehr wagt, die Oelvorräte für absehbare Zeit als unerschöpflich zu preisen. Aber schon melden sich die Energetiker: «Keine Bange, wir haben ja Kohle die Fülle, und aus der lassen sich flüssige Kohlenwasserstoffe krakken.» Jäää, hat man uns nicht schon in der Primarschule gesagt, die Kohlenvorräte ...? Aber man muß halt mit der Zeit gehen und immer an den neusten Propheten glauben, sonst ängstigt man sich völlig grundlos.

*

Das wäre ja alles gut und recht, wenn nun nicht die neusten Propheten auf die biblische Tradition zurückgreifen würden und sich darauf versteiften, lauter Unheil zu prophezeien. Sie jammern in neuer Molltonart: Nicht von Kälte oder Hitze sei die Menschheit bedroht, sondern vom Hunger, sagt Professor Borgstrom, der Welt-Ernährungsexperte. Und er setzt uns einen verd-, Entschuldigung, einen erschreckend nahen Termin des Unheils: Die Hungerkatastrophe sei bereits da und werde in spätestens zwei Jahren auch für die heute Satten drastische Folgen haben. Schon in zwei Jahren – 1974! Konsterniert las ich das meiner Frau vor. «Nimm's nicht tragisch», sagte sie. «Bis weit ins 1975 hinein kannst du von deinen körperlichen Vorräten zehren. Der Arzt hat dir ja schon immer gesagt ...» Ja, ja, ja! Das weiß ich längst. Aber es geht mir mit dem Abnehmen wie jenem Italiener, der auf der Brücke stand und mit seinem letzten Fünfliber jonglierte. Blupp, war er weg, im Wasser. Der Italiano schaute ihm traurig nach und sprach: «Hani scho gmeint vasuuffa, aber nid eso!» Und ich «hani scho gmeint abnäh, aber nid eso!» Was tun anno 74 ff. die heute beneideten, in zwei Jahren aber bedauernswerten Sprenzel ohne kalorische Reserven?

*

Der Nobelpreisträger Norman Borlaug, Schöpfer der «Grünen Revolution», Züchter neuer Getreidesorten mit vielfachem Ertrag, glaubt nicht an die kommende Hungersnot innert zwei Jahren. Man könne die Ernten gewaltig steigern. Und da fällt mir auch der Lands- und Ordensmann ein, der in Paraguay Bauernsöhne schult und behauptet, das kleine Land könnte leicht das Zehnfache an Nahrungsmitteln produzieren, wenn der Boden anders verteilt und rationell bewirtschaftet würde. Aber da sagt der Skeptiker Borgstrom: «Wenn man die Völker der Entwicklungsländer besser ernährt, sterben dort weniger Säuglinge; die Bevölkerung wächst also und hungert schließlich trotz höherer Nahrungsmittelzuteilung. Und wenn man bedenkt, welche Unsummen an Kapital nötig sind, um die Landwirtschaft ganzer Kontinente zu rationalisieren ...»

Da hat er wohl auch wieder recht, der kassandrische Experte. Anderseits: Wenn's uns Industrialisierten einmal wirklich an den Kragen – respektive an den Magen – geht, hei, wie werden da die Milliarden zu fließen beginnen! Man denke ans Beispiel Schweiz: Man brachte keine einzige Milliarde auf, um die Krise der dreißiger Jahre zu brechen – man würde glatt verlumpen, hieß es. Dann brach der Krieg aus. Und siehe da, der Bund machte 11 Milliarden Schulden, ohne mit dem Zucker zu wimpern, und verlumpt sind wir deswegen auch nicht, sondern wurden sowohl individuell als auch kollektiv fetter und fetter. Also? – Also!

*

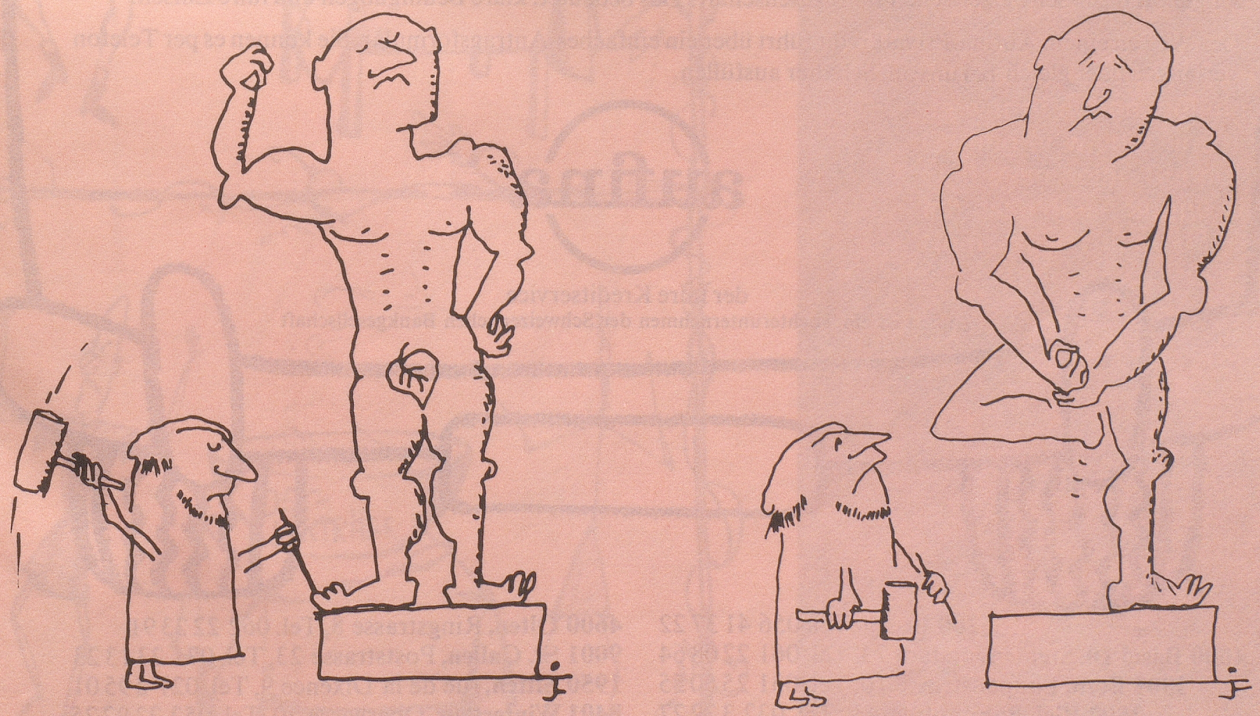
Schon immer ist, bevor sich prophezeite Katastrophen einstellten, ein Wünderlein geschehen, das uns noch einmal davonkommen ließ. Vielleicht ist diesmal ein Wünderlein zu klein – es ist wohl ein Wunder nötig: Das Wunder, daß wir aus der Erkenntnis, daß manche Völker zuviel haben was andere zu wenig, die Konsequenzen ziehen. Offenbar ist für uns keine andere Hilfe möglich, als daß wir andern helfen, solange wir dazu noch in der Lage sind. Oder wollen wir warten, bis auch uns der Magen knurrt – und keiner will uns helfen?

Konsequenztraining

Herr Fußgänger wurde von einem Auto angefahren. Die Versicherung zahlte ein ganz nettes Sümmchen Schmerzensgeld. Da ging Herr Fußgänger hin und kaufte sich einen Wagen ... *Boris*

Us em Innerrhoder Witztröckli

En andere het inere Weetschaft mit großem Appetit Schwinigs ond Chrut ggesse. «So schmeckts?» frooged de Weet de Maa. «Joheijo», meent deer, «e dereweg möcht i verliide, bis i e Chendbetteri wär!»

Hannjok

Zeichnungen: Fabianska